

Standpunkt

Es wird nicht mehr «evented»

Nun soll also das, was wir in der Schweiz jahrzehntelang als Military bezeichnet haben, einen neuen Namen erhalten. «Equestrian Triathlon», so hört man, soll einer der vorgeschlagenen Namen sein. Damit soll der Begriff «Eventing» ersetzt werden, der sich in den letzten 20 Jahren weltweit eingebürgert hat.

Eventing war und ist sicher kein glücklicher Name. Er ist zwar kurz und passt so zu Springen (Jumping) oder Dressur (Dressage). Aber er bedeutet nichts. Er wurde seinerzeit abgeleitet von der englischsprachigen Bezeichnung für die «Military»: Three-Day-Event. Event hat viele entsprechende deutsche Bedeutungen: Ereignis ist vielleicht die zutreffendste. Es kann aber auch Vorfall, Begebenheit, Vorkommnis, Fall oder Anlass sein. Von den meisten dieser deutschen Begriffe kann man keine Tätigkeit ableiten: Ein Ereignis kann nicht «ereignissen» – ein Vorfall kann zwar vorkommen, aber ein Anlass klingt als reitersportliche Tätigkeit, also «anlassen», nicht ganz richtig. Aber wird sich ein doch eher ungewohntes Wort wie Triathlon, auch wenn in vielen Sprachen brauchbar, durchsetzen? (Hat es ein «H» im Wort und wo kommt es hin?)

«Championnat du Cheval d'Armes»

Die Probleme mit einer gleichermassen griffigen wie zutreffenden Bezeichnung für die mehrteilige Prüfung des Pferdes begannen bereits in den ersten Jahren nach ihrer Einführung durch die französische Armee. 1902 wurde in Frankreich erstmals ein «Championnat du Cheval d'Armes», also eine Meisterschaft des Armeepferdes ausgetragen. Diese Prüfung des Offizierpferdes bestand am ersten Tag



Neuer Name für den Concours Complet? Nimmt Ben Vogt bald am «Equestrian Triathlon» teil? Foto: Dirk Caremans

aus einer freien Dressur in der Reithalle der Kriegsschule (als Symbol der Parade vor dem Ritt in die Schlacht). Am zweiten Tag folgten eine 4000 Meter lange «Steeple Chase» über 14 Hindernisse auf der Rennbahn von Vincennes und ein 60 Kilometer langer Dauerritt, bei dem die Offiziere in Gruppen losritten (als Symbol der Verschiebungen und des Schnelleinsatzes vor und während der Schlacht). Am dritten Tag kam das Springen im Pariser Grand Palais, als symbolischer Beweis für die Fitness von Pferd und Reiter nach der Schlacht.

Erste Military 1902

Fast gleichzeitig mit den französischen Militärbehörden in Paris mit dem ersten «Championnat du Cheval d'Armes» beschloss die «Société Royale Hippique de Belgique», im Rahmen ihres grossen Hallenturniers in Brüssel, erst-

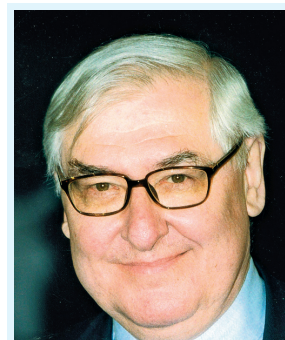
mals ein ausschliesslich den Offizieren offenes Springen auszuschreiben. Sie nannten die Prüfung, die 1902 erstmals ausgetragen wurde, «Military». In den darauffolgenden Jahren 1903 und 1904 wurde diese reine Offiziersprüfung populär. Als man für 1905 beschloss, anstelle einer reinen Springprüfung für die Offiziere das französische Vollprogramm des «Championnat du Cheval d'Armes» zu übernehmen, und die Prüfung gleich international ausschrieb, behielt man den Namen «Military». So wurde die Military von Brüssel 1905 zum ersten CCI. So hatten wir bereits 1905 zwei Bezeichnungen für das Gleiche. «Championnat du Cheval d'Armes» und Military. In Frankreich wurde der lange Name mit der Zeit durch «Concours Complet» übersetzt, die vielleicht beste Bezeichnung für diese olympische

«Fälttävlan» – Feldprüfung

Pferdesportdisziplin. Da in der 1921 gegründeten FEI bis in die 60er-Jahre Französisch die dominierende Sprache war, kommen auch die noch heute gebräuchlichen Abkürzungen: S (Saut, Springen), C (Complet, Military) aus dem Französischen. Erst mit dem 1978 eingeführten «W» für Weltcup kam eine aus dem Englischen abgeleitete Abkürzung in die FEI. Als 1912 in Stockholm die erste olympische Military durchgeführt wurde, erfanden die selbstbewussten Schweden ihre eigene Bezeichnung: «Fälttävlan» oder Feldprüfung. Als in den 20er-Jahren erste Militarys in der Schweiz und in Deutschland ausgetragen wurden, teilten sich die Geister. Die Schweizer adoptierten die belgische Erfindung der Military – die Deutschen suchten ihre eigene Bezeichnung «Vielseitigkeit». Nach dem Zweiten Weltkrieg, als die Military zuerst in England, dann in Deutschland und schliesslich in den USA neue Popularitätshöhen erreichte, wurden neue Bezeichnungen erfunden. In Deutschland begannen einflussreiche Journalisten die Teilnehmer einer Vielseitigkeitsprüfung als Buschreiter zu bezeichnen. Dabei ignorierten sie, dass der wichtigste deutsche Vielseitigkeitsanlass in Luhmühlen ausgetragen wurde – inmitten der Lü-

neburger Heide. Warum taufen sie die Vielseitigkeitsreiter nicht Heide-reiter? Die Briten, angefangen mit Badminton, dann einige Jahre Harewood, dann Burghley und schliesslich Tidworth und Wyle, nannten die Drei-Tage-Prüfung «Horse Trials». Die Amerikaner, die 1973 in Ledyard begannen, bevor dann ab 1978 der Kentucky Horse Park in Lexington zu einem der drei grossen Anlässe weltweit aufstieg, bezeichneten ihre Wettkämpfe als «Combined Training». In der FEI sprach man jahrzehntelang vom Three-Day-Event – in Ländern mit Kurzprüfungen ergänzt durch «One- or Two-Day-Events». Mit der Zeit setzte sich der Ausdruck Eventing durch, womit alles abgedeckt war, was mit dem Dreierangebot an Teilprüfungen verfügbar war. Nun also der Versuch, das praktische, aber ungeliebte «Eventing» zu ersetzen. Alles Gute zu einem erfolgreichen Gelingen.

Autor



Max E. Ammann
Ehemaliger Weltcup-Direktor
mea@network4events.com